

AN, 16.02.2006

Pellerhof als Geschenk: Der Stadt kommt's auf den Inhalt an

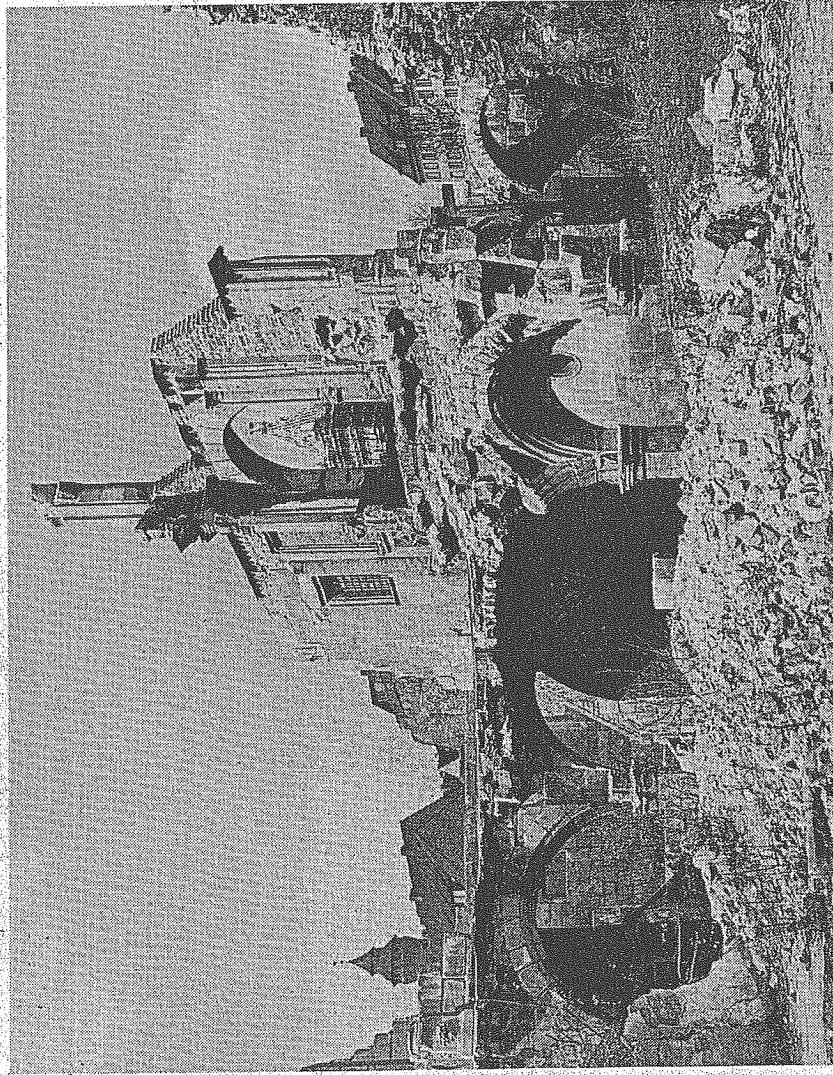
Im Pellerhaus selbst diskutierten Befürworter und Gegner einer originalgetreuen Wiederherstellung des Arkadenhofs

VON FADI KEBLAWI

Was tun mit dem Arkadenhof des Pellerhauses? Auf der Suche nach einer Antwort war der Verein „Baulust“ mit einer Podiumsdiskussion.

Voraussichtlich 2010 wird das Pellerhaus frei, dann soll der Umzug der Stadtbibliothek an den Gewerbemuseumsplatz abgeschlossen sein. Ungewiss ist, wie das Pellerhaus anschließend genutzt werden soll. Die Stadtratsgruppe Die Freien kann sich schon eine Mischnutzung „durch Fränkische Galerie und landeskirchliches Archiv der evangelisch-lutherischen Kirche“ vorstellen.

Hefig umstritten ist, ob Veränderungen an der Bausubstanz wünschenswert sind. Bei der Podiumsdiskussion waren die Befürworter des Erhalts des Statutus Quo in der Mehrzahl. Erneut trat Steinmetz Harald Pollmann dafür ein und nur darum geht es, nicht um einen kompletten Wiederaufbau des alten Pellerhauses –, den Arkadenhof wieder in seine ursprüngliche Form zu bringen. Pollmann ist Initiator der „Steinspende Pellerhaus“. Bürger sollen der Stadt ausreichend Geld für die Restaurierung des Pellerhofs zur Verfügung stellen. Pollmann spricht von „einem Geschenk an die Stadt“. Ein Präsent, das Wolfgang Baumann, städtischer Baureferent, so nicht annehmen will. Er meint, dass man „Geschenke erst dann annehmen kann, wenn man weiß, was drin



So will es keiner sehen: Das zerstörte Pellerhaus nach dem Zweiten Weltkrieg auf einem Archivfoto.

steckt“, unabhängig davon, wie schön sie verpackt sind. Geht es nach Baumann, weiß Pollmann selbst nicht, was er da verschenken will. „Erstmüssen die Sachfragen geklärt werden“, dann könne man weiterverhandeln. Nicht nur, weil er Details nennen sollte, hatte es Pollmann schwer an diesem Abend. Mathias Exner vom Lan-

desamt für Denkmalpflege bezweifelt den Sinn der Pollmannschen Anstrengungen, der dabei von den Altstadtfreunden unterstützt wird. Exner denkt, dass das Pellerhaus, so wie es besteht, durchaus schützenswert ist. Die nach Bombenschäden notwendig gewordenen Veränderungen der Nachkriegszeit seien als Exponat der Archi-

unter Denkmalschutz. Eine verzwickte Situation, geht es doch letztendlich um die bauästhetische Frage: Was ist schön? Das Fazit der Veranstaltung kam aus dem Publikum. „Eine Ironie der Geschichte ist es“, sagte ein Zuhörer, „dass sich Altstadtfreunde und Baulust streiten, wer der bessere Denkmalschützer ist.“

tektur dieser Zeit schützenswert. Damals habe man sich bewusst entschieden, den Hof gleichsam als Mahnmahl nicht wieder komplett aufzubauen. „In der Summe ist hier eine Replik vermieden worden, um die Reste der Bausubstanz nicht mit modernen Elementen zuwerten“, sagt Exner.

Stellvertreterdebatte

Das Pellerhaus, so wirkt es, ist nur ein ausgewähltes Exemplar, an dem sich eine architekturtheoretische Grundsatzdebatte entspinnt. Auf der einen Seite stehen Pollmann und die Altstadtfreunde, unterstützt von einer breiten Öffentlichkeit. Pollmann findet das Pellerhaus und vor allem den Hof als „künstlerisch so bedeutend, dass es wieder aufgebaut werden muss“. Auf der anderen Seite steht der Verein Baulust, der auch die moderne Architektur als schützenswert betrachtet. Ingrid Burgstaller empfiehlt das Pellerhaus als „Ausnahme aus baukultureller Sicht, da es eine Mischform zwischen Alt und Neu ist“. Zurecht stehen das „neue“ Pellerhaus